

# Ergebnisse der Machbarkeitsstudie

**Wiesbaden, Rheingau-Taunus, Main-Taunus:  
Eine Biosphärenregion?**

Wiesbaden, 28. Januar 2020

Dr. Christian Hey, Leiter der Abteilung Nachhaltigkeit, Klima- und Naturschutz

# Was ist eine Biosphärenregion?

- Biosphärenregionen sind von der UNESCO anerkannte, international repräsentative Modellregionen und Lernorte für nachhaltige Entwicklung.
- Sie schützen die Natur, fördern nachhaltiges Wirtschaften und ein tragfähiges gesellschaftliches Zusammenleben.
- Projekte werden gemeinsam und in freiwilliger Kooperation entwickelt und umgesetzt.
- Als Teil eines weltweiten Lernnetzes werden neue Wege ökologischer, ökonomischer und sozialer Entwicklung erprobt.
- Deutschland hat die UNESCO bislang 16 Biosphärenregionen anerkannt, weltweit gibt es 701 Biosphärenregionen.



# Region Rheingau-Taunus, Wiesbaden, Main-Taunus



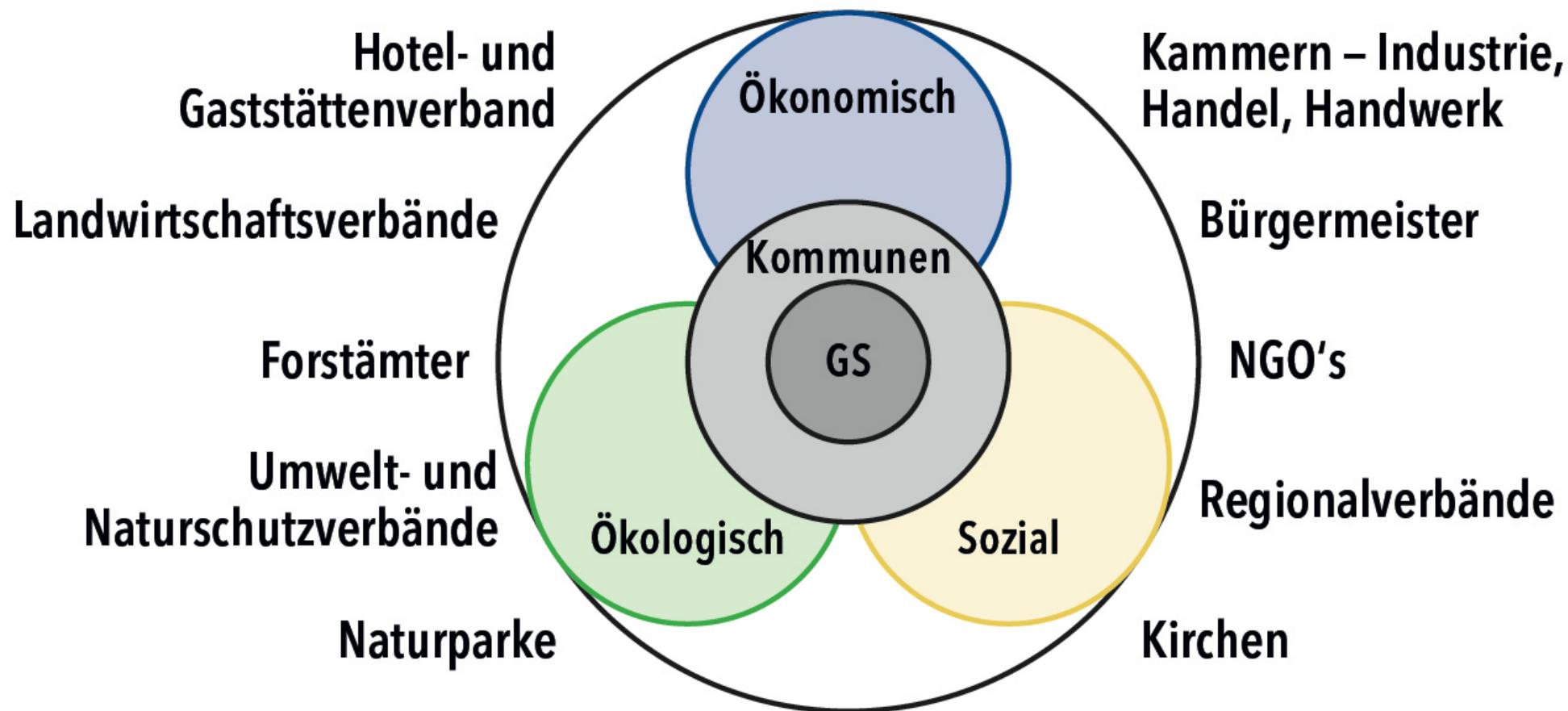
# Die Machbarkeitsstudie zur Biosphärenregion

- Prüfung anhand der UNESCO Kriterien und in einem breiten Beteiligungsprozess unter Einbindung aller relevanten Akteure, **ob** eine Biosphärenregion **formal möglich** ist und breite **Unterstützung in der Region** findet
- **Breit angelegter Beteiligungsprozess:** Einbeziehung aller wichtigen gesellschaftlichen Gruppierungen - VertreterInnen der Landkreise, aus Kommunen, Politik, Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft, Interessenverbände und zivilgesellschaftliche Gruppen.

# Beteiligungsprozess in Zahlen (Juni 2018 bis Juni 2019)

 <p>ca. 250 Besucherinnen und Besucher der drei regionalen Bürgerforen im August 2018</p>	 <p>ca. 120 Besucherinnen und Besucher des überregionalen Bürgerforums im Mai 2019</p>	 <p>4.016 Besuche der Online-Plattform Juli 2018 - Mai 2019</p>
 <p>ca. 70 Mitglieder im Steuerungskreis (inkl. Vertreterinnen und Vertreter) → 5 Sitzungen</p>	 <p>ca. 90 Mitglieder der drei Arbeitsgruppen → 3 vierstündige Sitzungen</p>	 <p>ca. 100 Besucherinnen und Besucher beim Forum Landnutzung</p>

# Zusammensetzung des Steuerungskreises



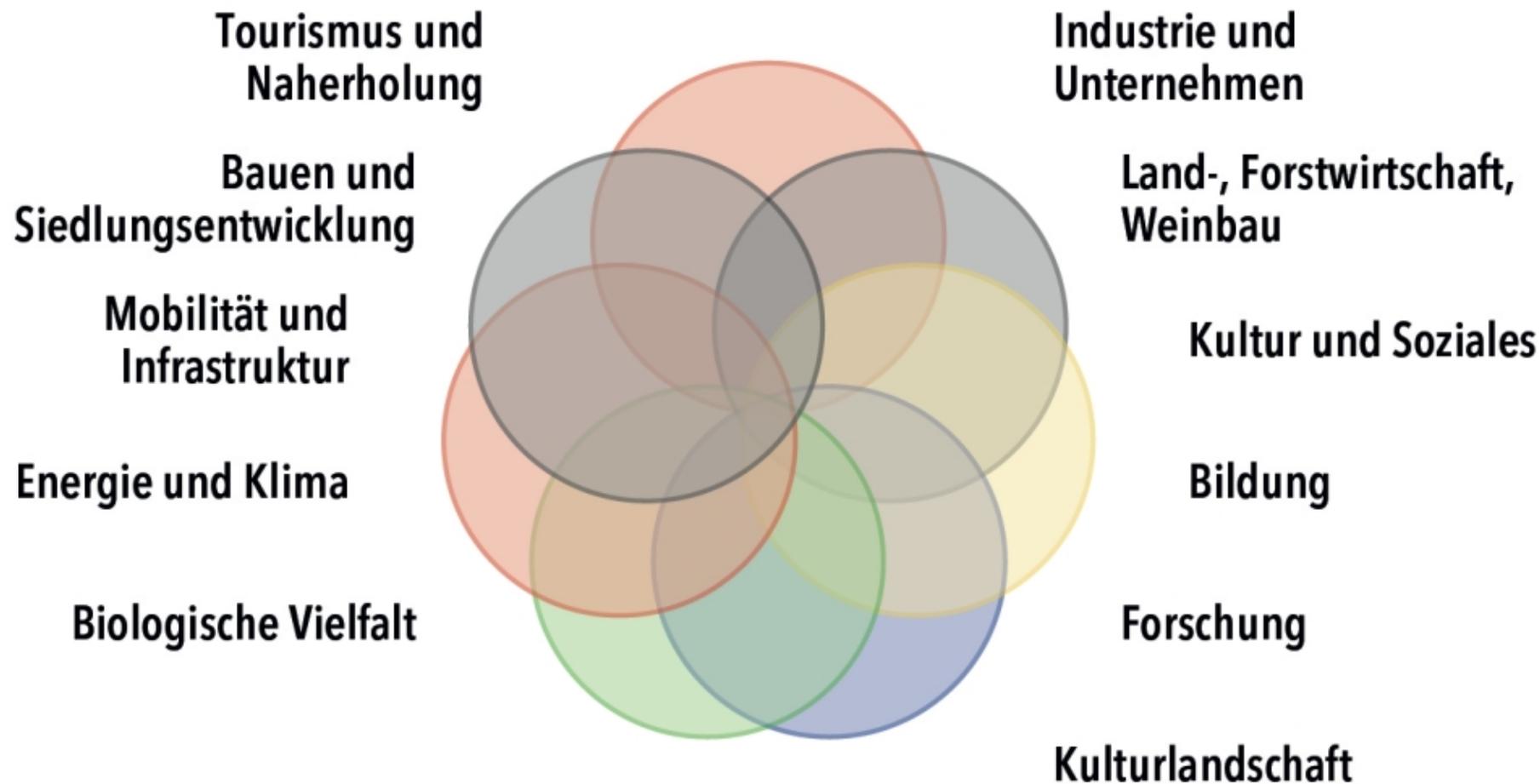
# Mitglieder des Steuerungskreises

- Regionalpark Ballungsraum RheinMain
- Regionalverband FrankfurtRheinMain
- Bürgerstiftung Unser Land Rheingau-Taunus
- Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der Evangelischen Kirche in Hessen u. N.
- Sportkreis Wiesbaden e.V.
- Jugendparlament Wiesbaden
- Stadt Hofheim
- Stadt Flörsheim
- Gemeinde Walluf
- Gemeinde Heidenrod
- Kreishandwerkerschaft Main- und Hochtaunus
- Industrie- und Handelskammer Wi
- Landesjagdverband Hessen e.V.
- NABU LV Hessen
- Naturschutzbeirat RTK
- Naturschutzbeirat MTK
- Forstamt Rüdesheim
- DEHOGA Hessen
- Kreisbauernverbände Rheingau-Taunus, Main-Taunus und Wiesbaden
- LPV Rheingau-Taunus e.V.
- BUND – LV Hessen e. V.
- Rheingauer Weinbauverband e.V.
- Caritas Verband WIRT
- DGB Hessen-Thüringen (Region Frankfurt-Rhein-Main)
- Naturpark Taunus
- Naturpark Rhein-Taunus
- Deutsche Säge- und Holzindustrie Bundesverband e. V. , Wiesbaden
- Hochschule GEISENHEIM University
- Hochschule RheinMain
- ivm GmbH Integriertes Verkehrs- und Mobilitätsmanagement Region Frankfurt RheinMain
- Bistum Limburg, Katholisches Bezirksbüro Main-Taunus
- Hessischer Waldbesitzerverband e. V.
- Arbeitsgemeinschaft der Ausländerbeiräte Hessen
- Schutzgemeinschaft Deutscher Wald SDW - Landesverband Hessen e.V.
- VÖL Vereinigung ökologischer Landbau in Hessen

## Geschäftsstelle Biosphärenregion:

- Hessisches Umweltministerium
- Main-Taunus-Kreis
- Landeshauptstadt Wiesbaden
- Rheingau-Taunus-Kreis

# Themen der Arbeitsgruppen



# Zusammenfassung der Prüfergebnisse der gesellschaftlichen Machbarkeit

Themenbereich		Tendenz* (überwiegend Chancen oder Risiken?)
Mobilität und Infrastruktur	😊	Chancen überwiegen
Bauen und Siedlungsentwicklung	😊	Chancen überwiegen
Tourismus und Naherholung	😊	Chancen überwiegen
Industrie und Unternehmen	😐	neutral - Chancen überwiegen tendenziell
Land-, Forstwirtschaft, Weinbau	😐	strittig - Meinungen stark polarisiert
Soziales	😊	Chancen überwiegen
Energie und Klima	😊	Chancen überwiegen
Natur und Umwelt	😊	Chancen überwiegen
Kulturlandschaften	😊	Chancen überwiegen
Forschung	😊	Chancen überwiegen
Bildung	😊	Chancen überwiegen

😊 Chancen überwiegen    😐 neutral    😐 strittig

## Mobilität und Infrastruktur

### Zukunftsbilder

### Mögliche Projekte und Schwerpunkte...

- **Überregionale Lösungen** für Verkehr, Abfallentsorgung, hausärztliche Versorgung, Breitbandausbau
- **Entwicklung eines überregionalen, integrierten Verkehrskonzeptes** mit Ausbau des Radwegenetzes und ÖPNV sowie gemeinsamem Tarifgebiet
- **Bessere Daseinsvorsorge** medizinische Nahversorgung im ländlichen Raum, verkehrliche Entlastung durch intelligente Pendlerkonzepte im städtischen Raum
- **Breitbandausbau** als Schwerpunktthema

- **Erprobung von Formaten innovativer nachhaltiger Siedlungs- und Gewerbeentwicklung** mit Verknüpfung von Wohnen und Arbeiten
- Flächenmanagement zu Nutzungskonflikten (z.B. Siedlungsentwicklung vs. Erhalt natürlicher Böden)
- Landflucht und demografischen **Entwicklungen im Stadt-Land-Verbund** begegnen, z.B. Dorfkerne lebendig umbauen (Win-Win-Lösungen für Stadt und Land)
- Siedlungsentwicklung integriert mit Verkehrsentwicklung planen
- Förderung regionaltypischen Bauens und Nutzung regionaler Baustoffe

## Energie und Klima

- **Gemeinsame Ziele definieren**, Vorreiter in Sachen Klimaschutz werden
- **Austausch** zwischen Forschung und Praxis stärken
- Klimaschutzmaßnahmen in der Stadt und auf dem Land, z.B. Begrünung oder Bürgersolaranlagen
- Aktive **Aushandlung von Zielkonflikten** (z.B. Erhalt des Landschaftsbildes vs. Windkraftträder oder Energetische Sanierung vs. Mietkosten)

### Tourismus und Naherholung

- Gemeinsame **Tourismusförderungsstrategie** und bessere Vermarktung von Tourismus- und Naherholungsangeboten
- **Vernetzung und Dialog mit Akteuren** anderer Themenbereiche für ganzheitliche Planung (z.B. ÖPNV, Soziales)
- Leitbild für sanften, nachhaltigen Tourismus
- **Bessere Sichtbarkeit** von kulturellen Schätzen und Angeboten der Region
- Anreize für Menschen in der Region, mehr Nahziele zu nutzen
- **Innovative Konzepte** in Hotellerie, Gastronomie, Tourismus

- **Stärkung der regionalen Identität**, des sozialen Zusammengehörigkeitsgefühls und des kulturellen Bewusstseins
- Mehr Fördergelder für soziale Projekte durch **Bündelung und Verstetigung** in Biosphären-Verwaltung
- Bessere Berücksichtigung der sozialen Entwicklung in anderen Entwicklungsbereichen (bspw. bei Planung eines sozialverträglichen, barrierefreien ÖPNV)
- **Stärkung der Teilhabe** sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen

## Industrie und Unternehmen

- Weicher Standortfaktor: Mögliche Vorteile bei der **Gewinnung von Fachkräften**
- Region als „Innovationsstandort für nachhaltige Wirtschaft“
- **Stärkung regionaler Wirtschaftskreisläufe** und Wertschöpfungsketten (z.B. regionale Baustoffe)
- **Dialoge** u.a. zu Flächenmanagement (z.B. Wohnen vs. Gewerbe vs. Naturschutz)
- **Vermarktung** regionaler Produkte mit dem Qualitätslabel „Biosphärenregion“
- Freiräume für **innovative Lösungen** für nachhaltige Entwicklung
- Entwicklung von Strategien für **Arbeitsplätze im ländlichen Raum**

## Land-/Forstwirtschaft, Weinbau

- **Neue Vermarktungswege** für Land- und Forstwirtschaft durch Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten
- **Label „Biosphärenregion“** für das Marketing regionaler Produkte
- **Dialog zu Nutzungskonflikten** mit Blick auf Landnutzung mit fairem Interessenausgleich
- Auf Basis des **Prinzips der Freiwilligkeit** Landwirtschaft als Partner, um neue Wege nachhaltiger landwirtschaftlicher Entwicklung auszuprobieren

## Biologische Vielfalt

- Erhalt der **Artenvielfalt** durch Schutz und gezielte Maßnahmen wie z.B. Vernetzungskonzepte, Schutzprogramme für Waldwiesen
- **Stärkung** von Umwelt-, Natur- und Tierschutzprojekten in der Region (z.B. Wildtierrettung); einfachere Akquirierung von Fördermitteln
- **Schnittstellen zur Siedlungsentwicklung:** „Grün in die Stadt“-Projekte
- **Partnerschaftliche Zusammenarbeit** mit Jägern und Landwirten für Maßnahmen zum Erhalt der Artenvielfalt

## Kulturlandschaft

- Erhalt wertvoller Kulturlandschaften durch **nachhaltiges Flächenmanagement**, dabei z.B. Aushandlung von Bedarfen der Siedlungsentwicklung mit Bedarfen der Landschaftspflege
- **Verbesserte Sichtbarkeit der kulturhistorischen Schätze** der Region, dafür Ausbau des digitalen Informationssystems Informationssystem über die Historische Kulturlandschaft und das landschaftliche Kulturelle Erbe.
- Stärkung des Bewusstseins in der Bevölkerung für die **kulturelle Identität der Region**
- Verbesserte Chancen für Fördermittel für Landschaftspflege

- **Vernetzung** unterschiedlicher Fachbereiche
- **Forschung als Partner** zur Erarbeitung von Lösungen für die zukünftigen Herausforderungen der Region
- **Vorbildcharakter** für andere Regionen, insb. für Ballungsräume
- Biosphäre als **Türöffner** für Forschungsmittel
- Monitoring und Wissenstransfer durch **Wissenschaftsnetzwerk**, Nachhaltigkeitsberichte etc.

## Mögliche Forschungsthemen

- Modelle für nachhaltige Raumentwicklung durch intelligente Multikodierung der Flächennutzungen
- Neue Modelle nachhaltigen Wirtschaftens
- Nachhaltige Mobilitäts- und Verkehrsplanung, grüne und soziale Infrastruktur
- Entwicklung von Biodiversität und Klimafolgen in Kernzonen
- Sozial-ökologische Begleitforschung (z.B. Wirkungen des Labels „Biosphärenregion“)
- Freilandlabore, Citizen Science, Motivierung bürgerschaftlichen Engagements

## Bildung

- Aufbau eines **Netzwerks** für Bildung für nachhaltige Entwicklung
- **Fortbildungen für Multiplikatoren;** Label als Qualitätszertifikat für Schulungen, Bildungsträger und Bildungsprojekte
- **Lernort für nachhaltige Entwicklung** und Identifikation der Menschen mit ihrer Umwelt
- Bildungs- und Betreuungsangebote als **Mehrwert für Familien im ländlichen Raum**

### Mögliche Bildungsprojekte

- Weiterentwicklung von BNE-Schulprojekten
- Umweltbildung in Lehrplänen
- Regionale Netzwerke für Tauschbörsen oder Upcycling
- Ökologische, kulturelle, soziale Projekte zur Stärkung der regionalen Identifikation („Heimat“)
- „Grün in die Stadt Projekte“ (Gemeinschaftsgärten, Fassadenbegrünung, urban gardening)
- Schulmensas mit Angeboten aus regionalem und/oder ökologischem Anbau
- Bildungsprojekte zu Wechselbeziehungen zwischen Naturhaushalt, Landnutzung, Kultur und ökonomischen Rahmenbedingungen (lokal und global), Natur-Kultur-Stadtlandschaft (z.B. Streuobstwiesen, Weinbau, Stadtklima, Mobilität)

# Zusammenfassung der Prüfergebnisse der formalen Machbarkeit nach den UNESCO-Kriterien

Antragskriterium		Ergebnis (Kann das Kriterium erfüllt werden?)
Repräsentativität		Kann erfüllt werden.
Flächengröße und Abgrenzung		Kann erfüllt werden.
Zonierung		Kann erfüllt werden (aus den bereits bestehenden Schutzgebieten und dem in der Region identifizierten Potenzial).
Biodiversität		Kann erfüllt werden.
Verwaltung und Organisation		Kann erfüllt werden.

 Kann erfüllt werden

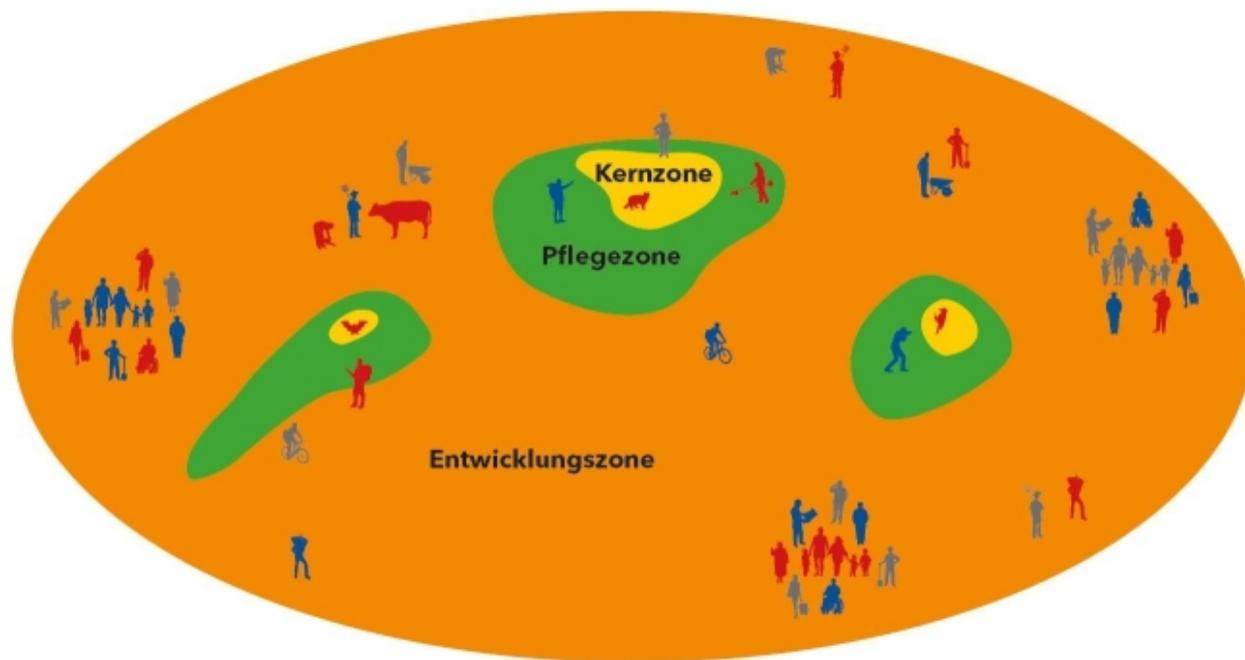
 Kann teilweise erfüllt werden

# Repräsentativität

- Einmalig für Deutschland und eine Besonderheit im weltweiten Netz der Biosphärenregionen wäre die Einbindung des Verdichtungsraums einer Metropolregion. Die Region wäre damit als eine „urbane Biosphärenregion“ zu bezeichnen
- Stadt, Weinbau, Fluss und Wald, Ackerbau und Grünlandwirtschaft weisen im ökologischen und im soziokulturellen Kontext des Prüfraums Beziehungen mit langer Tradition auf.

# Zonierung

- Der potenzielle Anteil von Kern- und Pflegezone kann die regionaltypische biologische Vielfalt weitgehend repräsentieren. Fast alle relevanten natürlichen und nutzungsbedingten Lebensraumtypen des Prüfraums sind vertreten.
- Die Anforderungen bezüglich der Flächenanteile sind erfüllbar. Die Machbarkeit ist gegeben, da neben dem geprüften Potenzial weiteres Potenzial auf kommunalen Flächen vorhanden ist und das Land Hessen zudem eine weitere flächenmäßige Aufstockung gewährleisten könnte.



# Zonierung

## Entwicklungszone

- bis zu 80 % der Fläche
- Wirtschafts-, Lebens- und Erholungsraum
- Keine vorgegebenen Einschränkungen in der Nutzung
- Alle Maßnahmen beruhen auf Freiwilligkeit
- Landwirtschaftliche Flächen (auch Weinbau) liegen in der Entwicklungszone

## Pflegezone

- 17 % der Fläche
- soll Kernzone als Puffer möglichst umgeben
- Auswahl: überwiegend vorhandene FFH-Gebiete, Staatswald (FSC), LSG im Wald
- Weiteres Potential im FSC oder Naturland zertifizieren Kommunalwald
- Nachhaltige Waldbewirtschaftung wie bisher
- Rechtliche Sicherung: überwiegend keine zusätzliche Sicherung erforderlich

## Kernzone

- mind. 3% der Fläche
- In der Kernzone nimmt sich der Mensch bewusst zurück. Hier darf Natur Natur sein.
- Rechtliche Sicherung als NSG
- Auswahl: bereits ausgewiesene „Kernflächen“ im Staatswald und in NSGs,
- weiteres Potential: Referenzflächen mit Prozessschutz im Stadtwald Wiesbaden, Heidenrod und weiteren Gemeinden

# Landwirtschaftliche Flächen

- Alle landwirtschaftlichen Flächen (auch Weinbauflächen) kommen in einer möglichen Biosphärenregion als Kern- und Pflegezone nicht in Betracht. Sie liegen in der Entwicklungszone.
- Die angedachten Kernflächen liegen in unserer Region im Wald und sind von gleichartigen Bewirtschaftungsstrukturen (Wald) als Pflegezone zu puffern.

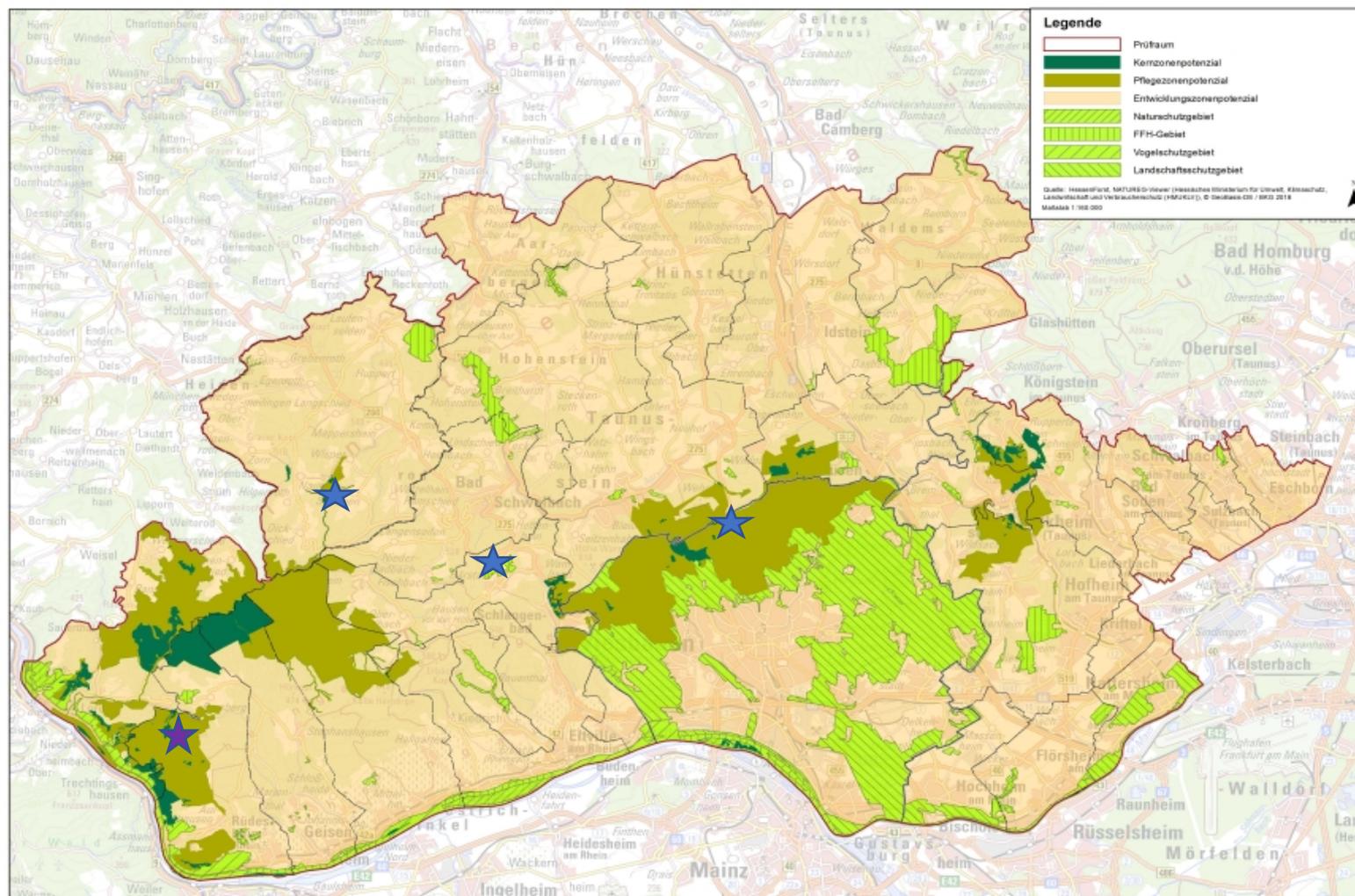
In jedem Fall gilt:  
Landwirtschaftliche  
Flächen können keine  
im Wald liegende  
Kernzone  
naturschutzfachlich  
puffern.



# Was bedeutet das für die Landwirtschaft?

- In der Entwicklungszone gibt es keine durch die Biosphärenregion ausgelösten Einschränkungen.
- Es gibt keine Bewirtschaftungsauflagen auf Grund der Biosphärenregion
- Beispiele aus anderen Biosphärenregion zeigen, dass Maßnahmen auf freiwilliger Basis Chancen sind:
  - Vermarktung von Produkten mit dem Label Biosphärenregion
  - Partnerbetrieb im Bereich Vermarktung und Tourismus
  - Beratung z.B. bei der Umstellung auf Ökolandbau
  - Zusätzliche Einnahmemöglichkeiten durch Durchführung von Naturschutzmaßnahmen, z.B. Offenhaltung, Beweidung bestimmter Flächen

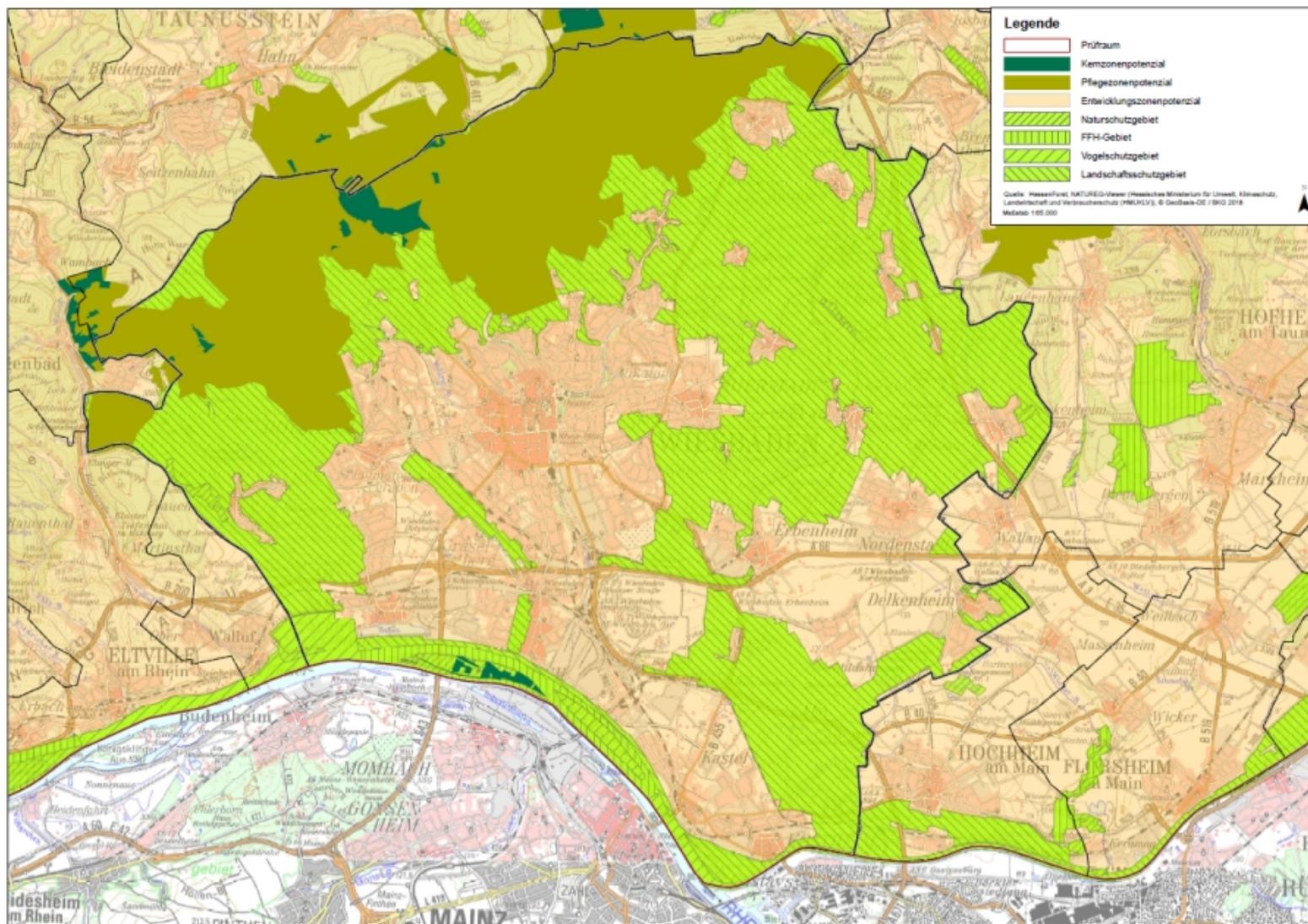
# Karte: Potentielle Zonierung (Stand Sept. 19)



★ FSC-/Naturland zertifizierte Wälder, die bereits über stillgelegte Flächen (Forstreferenzflächen) verfügen

★ Diskussion um Ausweisung weiterer Kernflächen im Staatswald (unabhängig von der Biosphärenregion)

# Karte: Potentielle Zonierung Wiesbaden (Stand Sept. 19)



# Die Geschäftsstelle der Biosphärenregion

Wenn die Region sich für die Ausarbeitung einer Antragsstellung entscheidet, wird sich das Hessische Umweltministerium dafür einsetzen, folgende Grundlagen zu schaffen:

- Einrichtung einer Geschäftsstelle wie im Biosphärenreservat Rhön - ohne finanzielle Beteiligung der Kommunen
- Die Geschäftsstelle der Biosphärenregion wird keine hoheitlichen Aufgaben wahrnehmen und kein Träger öffentlicher Belange sein.
- Initiierung der Gründung eines Trägervereins. Der Trägerverein bindet die Interessensvertretungen und Kommunen der Region ein. In ihm sind Land und Landkreise, Städte und Gemeinden, Organisationen des Naturschutzes, berufliche und berufsständische Organisationen und Unternehmen, sonstige Gruppen, Vereine, Stiftungen u.a. vertreten.

# Die Geschäftsstelle der Biosphärenregion

- Aufgabe des Trägervereins ist es, die Ziele der Biosphärenregion, insbesondere die Umsetzung des Rahmenkonzepts, zu unterstützen, zu vernetzen und Fördergelder zu akquirieren – als Plattform für Dialog, Austausch und Kommunikation, als Ansprechpartner und Ideengeber, Wegbereiter und Wegbegleiter.
- Der Trägerverein zeichnet für das Marketing der Biosphärenregion verantwortlich.

# Wie geht es weiter?

Weiterer Prozess

## Weiterer Prozess



Untersuchen / Planen / Bewerten:  
Mai 2018 bis Juni 2019

Beteiligungsprozess und fachliche Prüfung



Machbarkeitsstudie



Schritt I:  
bis Frühjahr 2020

Soll ein konkreter Antrag vorbereitet werden?

Positive Entscheidung



Ausarbeitung Antrag



Antrag

Negative Entscheidung



Welche nachhaltigen  
Entwicklungen können  
dennoch gemeinsam  
angestoßen werden?



Schritt II:  
ca. Herbst 2021

Soll der erarbeitete Antrag  
bei der UNESCO  
gestellt werden?

# Fazit

# Biosphärenregion – Mehrwert für die Region und ihre Menschen



- Als erste urbane UNESCO-Biosphärenregion Deutschlands möchte die Region Rhein-Main-Taunus **nachhaltige Zukunftslösungen zwischen Land und Stadt** entwickeln.
- Sie soll ein **erfolgreiches Vorbild für Deutschland und die Welt** werden: Sie steht für moderne nachhaltige Regionalentwicklung zwischen Land und Metropole, wofür es in Deutschland bislang keine (BSR-)Beispiele gibt.
- Das international anerkannten **UNESCO-Label „Biosphärenregion“** soll den Anspruch unterstreichen und gleichzeitig unsere Region auf die internationale Bühne heben.

# Biosphärenregion – Mehrwert für die Region und ihre Menschen



- **Vorzeigeprojekte haben Strahlkraft** auf die Region und initiieren viele kleine Initiativen, die eine **Bewegung für mehr Nachhaltigkeit** entfachen sollen. Die **Zukunftswerkstatt** „Biosphärenregion“ stellt die verbindende Klammer für dieses Engagement in der Region dar.
- **Gemeinschaft, Partizipation & Identität:** Die BürgerInnen und anderen Akteure identifizieren sich mit der Region und seinem Gestaltungspotenzial für ein lebenswertes Miteinander in intakter Umgebung, wenn sie an der Lösung von Aufgaben mitarbeiten und sich einbringen können.
- Engagement schafft positive Gefühle wie Neugier, Hoffnung, Verbundenheit und Stolz.



# Herzlichen Dank!

[www.machbarkeitsstudie-biosphaerenregion.de](http://www.machbarkeitsstudie-biosphaerenregion.de)